

sich mit einer erläuternden Funktion bescheidet: «Die Verlagsorte und Hersteller der Emigrationsgrafik / Bilderbogen und Bildserien / Gedenkblätter – Faltbriefe – Schraubmedaillen – Andachtsbilder / Bildnisse / Landkarten / Illustrierte Bücher / Aquarellbilder über Ankunft und Aufenthalt der Emigranten in Augsburg / Ein Hinterglasbild / Die Emigration der Salzburger Protestanten in späteren Bildern.» Ein Verzeichnis der Emigrationsgrafik und ein Register beschließen den Band.

Wenn auch der größere Teil der damals aus dem Salzburger Vertriebenen in Preußen neue Heimat fand und die Ansiedlung kleinerer Gruppen in Württemberg nur mit einem Satz erwähnt wird – «Andere wurden in Ulm und Umgebung sesshaft oder zogen weiter nach Tübingen und verteilten sich von dort nach und nach über ganz Württemberg» – die unmittelbare Nachbarschaft erlebte deutlich den Durchzug: Kaufbeuren war eine wichtige Station, vor allem aber Augsburg (was nicht nur in einer besonders eindrucksvollen Aquarellfolge seinen Niederschlag gefunden hat); den Durchzug durch das Gebiet von Kempten allerdings verweigerte man ihnen. (Wobei zu bedenken ist, daß die ersten Auswandererzüge, zu denen vor allem die weniger bemittelten, schlecht ausgerüsteten Dienstboten gehörten, in den letzten Tagen des Jahres 1731 – also im hohen Winter – unterwegs waren!)

Schmerzliche Gedanken wecken in besonderer Weise die beiden letzten Abbildungen «Salzburger Kirche und Hospital in Gumbinnen», zwei Lithografien von 1857: wenig mehr als hundert Jahre nach der Vertreibung aus dem Salzburger, keine hundert Jahre vor der erneuten Vertreibung.

Willy Leygraf

LUDWIG KRAPP und CHRISTIAN WAGENKNECHT (Hgg): **Stuttgarter Hoffeste. Texte und Materialien zur höfischen Repräsentation im frühen 17. Jahrhundert.** (Neudruck deutscher Literaturwerke, N. F., Band 26). Verlag Max Niemeyer Tübingen 1979. LII, 514 Seiten, 8 Tafeln, zahlreiche Faksimiles. Leinen DM 158,-

LUDWIG KRAPP und CHRISTIAN WAGENKNECHT (Hgg): **Stuttgarter Hoffeste. ESAIAS VAN HULSEN und MATTHÄUS MERIAN: Repraesentatio der fvrstlichen Avfzvg und Ritterspil.** (Neudrucke deutscher Literaturwerke, N. F., Band 27.) Verlag Max Niemeyer Tübingen 1979. X, 159 Seiten, 83 Abb., davon 2 auf Faltafeln. Leinen DM 108,-

Die Tatsache, daß diese beiden Bände in der Reihe «Neudrucke deutscher Literaturwerke» erschienen sind, bedeutet keineswegs eine Festlegung auf die Zielgruppe der Germanisten. Gewiß, die Herausgeber legen das Ergebnis philologischer Arbeit im Sinne von «Herausgeben und Erläutern» vor; und über die Hälfte des Textbandes macht zudem mit den Festbeschreibungen Georg Rodolf Weckherlins nicht unwichtige Texte eines Autors zugänglich, der erst allmählich mit der wachsenden Aufmerksamkeit für die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts die ihm gebührende Beachtung findet. Dennoch: der Gegenstand – Stuttgarter Hoffeste, und das heißt hier: das Tauffest von 1616 – spricht den Landeshistoriker so sehr an wie den Kulturgeschichtler; und dies um so mehr, als die Heraus-

geber es nicht haben bewenden lassen bei der eigentlichen Beschreibung der Festlichkeiten mit ihren Aufzügen und Turnieren, zu denen außer von Weckherlin auch noch Texte von anderen Autoren (einem Anonymus, Ph. Hainhofer, J.-A. Assum und J. Frischlin) im Auszug mitgeteilt werden: ausführlich werden auch Vorbereitung und Durchführung dokumentiert, etwa mit Auszügen aus Tagebüchern und Korrespondenzen Herzog Johann Friedrichs oder mit Furierzetteln und der «Rechnungslegung über beim Tauffest entstandene Kosten».

Nicht minder wichtig ist ein anderer Aspekt: Erst seit wenigen Jahrzehnten nimmt die Kunstgeschichte wahr, daß in Renaissance und Barock zwischen Literatur, Theater und bildender Kunst mit den – vor allem höfischen – Festen und Aufzügen so etwas wie eine eigene Kunstgattung entstanden ist, die aber ihrer Natur nach eben ver-gänglich war und nur ausnahmsweise einmal mit mehr als nur mit einer mehr oder weniger knappen Beschreibung in Wort und Bild, vielleicht auch mit einzelnen Festgedichten oder -musiken faßbar überliefert wurde. Das Stuttgarter Tauffest ist nun nicht nur besonders vielfältig und eingehend beschrieben, von ihm gibt es auch eine breit angelegte bildliche Darstellung in einer hier vollständig und (mit zwei geringfügigen Ausnahmen) im Originalformat reproduzierten Folge von 83 Kupferstichen, die Esaias van Hulsen und Matthäus Merian geschaffen haben.

Da ziehen sie auf in der Reihenfolge des Festes, die historischen und allegorischen Gruppen; die am Fest beteiligten Fürstlichkeiten hatten jeweils ihren eigenen «Aufzug», einen besonderen Festzug aus verschiedenen Gruppen, mit Herolden und Dienern, mit Reitern und Musik; mauretanische Mohren auf zwei Elefanten gar finden sich im Aufzug Friedrichs von der Pfalz. Höhepunkte sind jeweils kunst- und prunkvoll komponierte Wagen oder Gruppen, so ein ganzer «Lustgarten mit Musen», in dem ebenso ein Springbrunnen plätschert wie in einer anderen Komposition, die «Venus und Amor auf dem Erix» darstellt! Den Anfang dieser illustren Bildersuite macht Merians bekannte Darstellung FVRSTLICHER LVSTGARTEN ZU STVETTGART mit dem alten und dem neuen Lusthaus, mit dem alten und dem neuen «Rennplan», mit dem «Bomerantzengart» und den Wasserspielen; zum festlichen Beschluß findet man die CONTRAFAC-TUR DES KVNSTLICHEN FEWERWERCKS . . . SO ZV STVETTGART IM LVSTGARTEN DEN 17 MARTI ANNO 1616 GEWORFEN WORDEN.

Herausgeber und Verlag haben es freundlicher Weise so eingerichtet, daß beide Bände, obwohl sie einander so trefflich ergänzen, doch selbständige Einheiten geblieben sind – dies wohl mit Rücksicht zugleich auf die eher am Text oder eher am Bild interessierten unterschiedlichen Fachkreise und auch auf den gewiß nicht kleinen Kreis von Interessenten jenseits der speziellen Fachgebiete.

Johannes Wallstein

MANFRED AKERMANN (Hg): **Heidenheim in alten Ansichtskarten.** (Reihe «Deutschland in alten Ansichtskarten»; zugleich: Band 3 der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Heidenheim an der Brenz.) Verlag Flechsig Frankfurt 1980. 103 Seiten, 92 Abbildungen. Gebunden

Diesen neuen Band der schnell wachsenden Reihe hat Manfred Akermann sehr sorgfältig und gründlich betreut. Sogar eine geraffte Post-, Kultur- und Stilgeschichte der Postkarte liefert er in seinem Einleitungskapitel «Ansichtskarten als historische Bilddokumente», bevor er sich den Darstellungen Heidenheims zuwendet – und damit immer zugleich der Stadt Heidenheim als einem sich rasch wandelnden und entwickelnden Abbildungsgegenstand und auch dem Stil und der Auswahl, die in den Darstellungen wirksam sind. Den einmal erhobenen Anspruch auf komprimierteste Information und hilfreich deutende Erläuterung hält er auch in den Bildunterschriften durch, die nicht nur oft in Vergleiche mit dem heutigen Zustand münden, sondern gelegentlich auch Hinweise bieten auf das, was sich hinter oder in den abgebildeten Gebäuden findet. So kann man aus einer Postkartensammlung ein Kapitel Heimatkunde ableiten! Bemerkenswert auch die «Gebrauchsanweisung» am Schluß des Vorworts: «Beim Betrachten der nachstehend reproduzierten alten Heidenheimer Ansichtskarten sollte man es nicht bei einem nostalgischen Rückerinnern bewenden lassen. Vielmehr sollten die Bilder jedermann die Verpflichtung vor Augen führen, bei allen notwendig werdenden Veränderungen innerhalb des historisch gewachsenen Stadtbilds mit äußerster Behutsamkeit und im vollen Bewußtsein der Verantwortung vor der Geschichte dieser Stadt vorzugehen.»

Willy Leygraf

## Kunst und Architektur

KARL DIETRICH ADAM und RENATE KURZ: **Eiszeitkunst im süddeutschen Raum.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1980. 172 S., 72 teils farbige Bildtafeln. Leinen DM 68,- Format und Ausstattung – nicht zuletzt die prachtvollen farbigen Abbildungen – erinnern auf den ersten Blick an die Bände über Römer und Alamannen aus dem gleichen Verlag.

Hier sind sie alle beieinander: die als weibliche Gestalt gedeutete Elfenbeinfigur aus dem Stadel im Hohlenstein (Lonetal), Mammut und Pferd aus dem Vogelherd, die Funde aus dem Keßlerloch bei Thayngen und einige Kostbarkeiten sonst. Aber da beginnt schon die Irritation: eine knapp vier Zentimeter große «anthropomorphe Skulptur» vom Petersfels bei Bittelbrunn z. B. wird an drei ganz verschiedenen Stellen abgebildet, beim ersten Mal erschöpft sich der Bildtext in den Angaben von Fundort, Bezeichnung, Material und Größe; zu den weitergehenden Erläuterungen an den beiden anderen «Fundstellen» oder gar im Text fehlt jeder Verweis – der Laie bleibt ratlos. Er versucht, sich systematisch sachkundig zu machen. Mit Hilfe der Bilder gelingt ihm das auf Anhieb nicht, denn die scheinen weder nach Fundorten, noch nach Material oder Thematik, sondern nur nach druck- und bindetechnischen Bedingungen geordnet zu sein: Tafeln, Abbildungen und Schaubilder (die eigentlich Kartenskizzen sind – und dazu noch Namenloses: Seite 80). Als trügerisch erweist sich aber auch die Hoffnung, durch einen übersichtlichen Text weitergeführt zu werden: Da gibt es nach ei-

nem «Vorwort» zum Ganzen noch «Ein Vorwort» zu einem Teil und zu diesen sechs Zeilen eine Anmerkung von eineinhalb Seiten und zu dieser wiederum elf Zeilen «Nachweise». (Und auch diese Bezeichnung sollte man nicht immer allzu sehr beim Wort nehmen, manchmal wird auch nur verwiesen. Und daß sich die Vogelherdplastiken in Privatbesitz befänden, ist wohl nicht mehr richtig.) Wer dies alles aber hinnimmt und sich mit vielem Hin- und Herblättern und -denken durch das Buch hindurcharbeitet, der erfährt viel über den Eiszeitmenschen und über dessen Kunst und über deren Zeugnisse aus dem süddeutschen Raum sowie über deren Erforschung, die nicht selten von handfestem Streit über Echtheitsfragen begleitet war. Und dann erst kann er sich mehr als nur ästhetisch-genießend mit den Abbildungen und Tafeln auseinandersetzen und diese recht würdigen.

Willy Leygraf

BURGEN UND FESTE PLÄTZE. **Der Wehrbau vor Einführung der Feuerwaffen.** (Glossarium artis. Wörterbuch zur Kunst, Band 1) Max Niemeyer Verlag Tübingen 1977 (2., vermehrte Auflage). 280 Seiten, 173 Abbildungen. Kartonierte DM 46,-

FESTUNGEN. **Der Wehrbau nach Einführung der Feuerwaffen.** (Glossarium artis. Wörterbuch zur Kunst, Band 7) Max Niemeyer Verlag Tübingen 1979. 298 Seiten, 190 Abbildungen. Kartonierte DM 46,-

Wer Literatur über Befestigungsarchitektur und -technik liest, stößt auf zahlreiche Fachausdrücke, die schon in der eigenen Sprache, vollends aber in fremdsprachlichen Werken Schwierigkeiten bereiten. Das Glossarium artis wird künftig eine unentbehrliche Hilfe zum Verständnis sein. Es ist Definitionswörterbuch, systematisch angelegtes Fachwörterbuch, Synonymenwörterbuch und Bildwörterbuch in einem. Der Band «Burgen und feste Plätze» ist deutsch-französisch, der Band «Festungen» deutsch-französisch-englisch verfaßt. Beide Bände sind aus der Zusammenarbeit mehrerer Fachleute aus verschiedenen Ländern hervorgegangen. Die Erklärung der deutschsprachigen Ausdrücke – nur sie können hier beurteilt werden – sind im allgemeinen zuverlässig und verständlich, die Zeichnungen sehr übersichtlich und instruktiv. Unsicherheiten gibt es bei verfassungsgeschichtlichen Begriffen: Zum Beispiel brauchte eine «Dynastenburg» nicht lehensfrei zu sein, und eine «alldiale Burg» konnte auch dem Dienst- und Niederadel angehören – aber es geht hier ja vor allem um bauliche und technische Termini. Nicht immer ganz überzeugend ist die Gliederung der Abschnitte, aber über die Register läßt sich alles auffinden. Leider ist die Aufmachung für ein Handbuch oder Lexikon recht unhandlich und die schreibmaschinengeschriebene Textschrift geradezu primitiv. In dieser Beziehung sind die beiden Bände von dem Niveau lexikographischer Werke anderer Sachgebiete noch weit entfernt. Das bereits in zweiter Auflage erschienene und erweiterte Glossarium ist also inhaltlich und formal noch verbesserungsfähig, aber es ist schon jetzt ein erfreuliches und wichtiges Hilfsmittel der Burgen- und Festungskunde.

Hans-Martin Maurer